

1. Freylinghausen f. j. d. k.
 H. d. k. f. f. r. a. n. d. k. i. n. g.
 zum f. a. b. o. u. d. n. a. k. t.
 Halle 1731.

2. ———— das g. f. o. r. m.
 mit der Bedenken f. d. k.
 Halle, 1734.

3. ———— abg. i. t. t. o. n. g.
 von j. u. d. e. n., Halle
 1735.

Die Ubertretung

Des

Fünften Gebots

Durch Erläuterung desselben

aus der

Geschichte Cains,

des ersten Bruder-Mörders,

1 B. Mos. IV. 1. u. s. w.

In einer

Catechismus-Predigt

Den 7. Mart. 1735. in der Kirche zur

Lieben Frauen in Halle

vorgestellet

von

IOH. ANASTAS. Freylinghausen,

Past. zu St. Ulrich und bes Gymnas. Scholarcha.

Der Jugend in den Schulen des Wäpser hauses nach gehaltenem
Herbst-Examine A. 1737. ausgetheltet.



HALLÆ, in Verlegung des Wäpserhauses, 1737.





Die
C
t
f
a



treu
dert
Joh
schä
ben
MA
ger





Die Gnade unsers HErrn Jesu
Christi, und die Liebe Gots
tes, und die Gemeinschaft des
Heiligen Geistes sey mit euch
allen, Amen.



Er selbige ist ein Mör-
der von Anfang, und
ist nicht bestanden in
der Wahrheit. Die-
sen Ausspruch, Geliebte,
thut unser Heyland, der
treue und wahrhaftige Zeuge, von dem,
der da heisset der Teufel und Satanas,
Joh. VIII. 44. Zwey gar häßliche und
schändliche prædicata eignet er demsel-
ben zu, wenn er ihn nennet 1. einen
Mörder, oder Menschen-Todtschlä-
ger von Anfang, und 2. wenn er von
ihm



ihm saget, daß er nicht bestanden
sey in der Wahrheit. Das erste,
daß der Teufel ein Mörder sey, ist aus
dem, daß er nicht in der Wahrheit be-
standen, herkommen: Daher davon
mit einem Wort zuvorderst zu geden-
cken, wie nemlich der gute GOTT alle
Dinge gut gemacht und geschaffen hat:
also hat er auch das Bild seiner Gut-
heit nicht allein unsern ersten Eltern,
sondern auch denen in ihrer Natur un-
sichtbaren Geistern, die wir Engel nen-
nen, angehänget; welches denn die
Schrift Wahrheit, oder auch mit dem
Zusatz Wahrheit der Gerechtigkeit und
Heiligkeit zu nennen pfleget. In sol-
cher Wahrheit ist nun ein großer Theil
solcher Engel nicht bestanden, sondern
haben dieselbe nachwillig verlassen, so
daß die anerschaffene Wahrheit nicht
mehr in ihnen ist, und sie aus ihrem ei-
genen nichts anders als die Lügen thun
und wircken können. Er, sagt der
HERR JESUS von dem Haupt der ges-
fal-

fallen
Lügen
ibid.
ption
ferne
ein S
fang
Men
Sün
durch
ist z
drun
get h
Jude
sich h
brzeu
wolt
daß
gen r
falsch
sey ih
HE
nete
fel,



fallenen Engel: der Teufel ist ein Lügner und ein Vater derselben. *ibid.* Aus dieser seiner innern corruption und Verderbniß entsethet nun ferner, daß er auch ein Mörder oder ein Menschen = Todtschläger von Anfang ist. Denn nachdem er die ersten Menschen in die Lügen, das ist, in die Sünde gestürzet, siehe, so ist auch dadurch der Tod gekommen, ja derselbe ist zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben. Rom. V. 12. Da nun die Juden, die unser Heyland damal vor sich hatte, die Wahrheit, so er ihnen bezeugte, nicht hören noch annehmen wolten, sondern nur damit umgingen, daß sie ihn tödten und ums Leben bringen möchten, so war es ja wol ein sehr falscher Ruhm, da sie vorgaben: Gott sey ihr Vater. v. 41. Da hingegen der Herr Jesus ihnen offenherzig bekennete: Sie wären vom Vater dem Teufel, weil sie nach der Lust ihres Vaters thun,

thun, das ist, mit der Zügen es halten
und ihn um der Wahrheit willen töd-
ten und umbringen wolten.

Da ich nun für ieho aus unserm Ca-
techismo Eurer Liebe das fünfte Ge-
bot: Du solt nicht tödten, vorzu-
tragen habe, so höret ein ieglicher leicht,
zu was Ende das ieho vorgebracht ist,
was vom Satan, als dem ersten Mör-
der, gesagt worden, und wird die fer-
nere Abhandlung gedachten Gebots
solches noch weiter uns lehren. Der
HERR lasse denn dieses im Segen
und mit vieler Frucht geschehen. Wir
rufen GOTT demüthiglich darum an-
in dem Gebet, das unser Heyland uns
zu beten befohlen, und sprechen dasselbe
in stiller Andacht.

Text.

Das fünfte Gebot.
Du solt nicht tödten.

Was

Was ist das?

Antwort:

Wir sollen **GOTT** fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun; sondern ihm helfen und bessern in allen Leibesnöthen.

Sur Erläuterung des fünften Gebots gedencke ich denn für **1690** abzuhandeln, was uns im ersten Theil des IV. Capitels des ersten Buchs Moses von dem ersten Bruder-Mörder, dem Cain, erzehlet wird. Wir wollen denn für dismal ansehen

Den Bruder-Mord
Cains, als die erste
öffentliche Ubertretung

Abhandlung des fünften Gebots;

Und dabey erwegen

- I. Des Todtschlägers und seines Bruders Abels Kurz gefasste Lebens-Beschreibung;
- II. Des Cains entsetzliche That;
- III. Derselben göttliche Ahndung und Bestrafung.

Abhandlung Erster Theil.



Ie haben also zum voraus zu erwägen I. was Moses in seiner Beschreibung der gottlosen That des Cains, so

so er
Diß
Cain
dete
sum
im r
men
dete
schaf
geha
terli
ben
term
fond
und
auch
Glo
wan
E
mo
De
spr
der
bes



so er an dem Abel verübet, voran sehet.
 Diß ist nun anfänglich des Mörders
 Cains, und seines von ihm ermor-
 deten Bruders, Abels, kurze und
 summarische Lebens-Beschreibung
 im 1 und 2 Vers, daraus wir verneh-
 men, daß der Mörder und der Ermor-
 dete beyde den zuerst von GOTT ge-
 schaffenen Menschen Adam zum Vater
 gehabt, auch beyde unter einerley müt-
 terlichem Herzen der Eva gelegen ha-
 ben, nicht zwar, so lange diese ihre El-
 tern im Stande der Unschuld gelebet,
 sondern nachdem sie daraus entfallen,
 und durch die Sünde verderbet, aber
 auch durchs Gnaden-Wort und im
 Glauben an dasselbe wieder geheiligt
 waren.

Ferner so ist des erstgebornen Na-
 mens Cain gewesen, des andern aber Abel.
 Denn da Eva den Cain gebat, so
 sprach sie: אֵלֶּיךָ שָׂרָה אֵלֶּיךָ אֵלֶּיךָ אֵלֶּיךָ
 ich habe
 den Mann den Herrn, eigentlich: ich
 besitze, ich habe besessen den Mann.

A s

was



Was für einen Mann? Antwort: Den
Jehovah, den HErrn; nicht wie an-
dere und zwar ohne einige Nothwendig-
keit wollen, von dem HErrn, sondern
ich habe den Mann, den HErrn. Da
ist ja nun wol im allergeringsten nicht
zu zweifeln, daß Eva hlemit auf das
gnädige Wort der ersten göttlichen
Verheissung nach dem kläglichen Sün-
den-Fall zurück gesehen habe, da Gott
gesagt: daß des Weibes Same der
Schlangen den Kopf zertreten sol-
te; welches eine so grosse theure Zusar-
ge war, die kein blosser Mensch zu lei-
sten und zu erfüllen gnugsam war, son-
dern die Jehovah der HErr selbst er-
füllen und leisten mußte. Nun wird
zwar nicht allein dafür gehalten, daß
Eva aus innigem Verlangen nach die-
sem verheissenen Weibes-Samen
die Meynung gehabt, als ob dieser ihr
erstgeborner Sohn der verheissene
Weibes-Same und folglich der Mann
der HErr sey; worin sie aber gar sehr
geirr-

geirre
aber
Sinn
haben
Irrth
Man
einen
Eva
mals
Wei
nem
das
ben,
G
des
Soh
tes,
men
habe
habe
ihre
so vi
daß
Fall



geirret und gefehlet habe. Es scheint
aber unser sel. Sebakt. Schmidius den
Sinn der Evā noch besser getroffen zu
haben, indem er die Evam von diesem
Irthum fcey gesprochen, und den
Namen Cain als symbolisch oder als
einen Denck-Namen angesehen, den
Eva diesem ihrem ersten Sohn da-
mals beygelegt. Fast wie auf solche
Weise der Mann Gottes Moses sei-
nem andern Sohn den Namen Elieser,
das ist: Gott ist meine Hilfe, gege-
ben, nicht als ob er den Sohn selbst für
Gott gehalten, der ihn vom Schwert
des Pharao errettet, sondern daß der
Sohn zum Preis und Andencken Got-
tes, der seine Hilfe gewesen, solchen Na-
men getragen habe. Solcher gestalt
habe denn Eva, da sie gesagt: Ich
habe den Mann den Herrn, damit
ihr Glaubens-Bekennniß ablegen und
so viel sagen wollen: Es ist ja an dem,
daß mein Mann und ich durch unsern
Fall alles wahre Gute, ja Leben und



Seligkeit verschert und verlohren haben: aber gelobet sey **GOTT** für das gnädige Wort seiner Verheissung, da durch ich, weil ich demselben von Anfang geglaubet, Jehovah den **HERRN** selbst, als mein höchstes Gut und ewigen Schatz besitze und ferner besitzen werde: wie ich denn zum Zeugniß dieses meines Glaubens diesem meinem erstgebornen Sohn den Namen Cain beylegen und **GOTT** für die theure Wiedererstattung des verlohrenen Gutes, in Jehova den **HERRN** preisen will, welches auch alle Kindes-Kinder und insonderheit auch dieser mein Sohn Cain mit mir, wie wir wünschen, nachthun sollen; wie denn mein Mann auch zum Zeugniß eben desselben Glaubens mich die **Eva**, die Mutter aller Lebendigen genennet hat. Und so viel von der Bedeutung des Namens **Cain**. Der andere Sohn, den **Eva** nach dem **Cain** geboren, ward, wie gedacht, **Abel** genennet, welches so viel als
Eitel

Et
und
und
den
und
meh
geb
Sa
I
ma
Br
sen
Un
abe
ren
mer
kün
dies
elge
der
will
der
wä
der

Eitelkeit, mithin Noth, Jammer und Elend bedeutet, welches Adam und Eva als bittere Früchte ihres Sündenfalls leiblich und geistlich ie mehr und mehr erfahren müssen, und desto mehr Ursache gehabt, an die ihnen gegebene Verheissung von des Weibes Samen sich desto besser zu halten.

Hierauf wird nun auch gedacht, zu was für einer Lebens-Art beyde Brüder von Adam und Eva angewiesen und erzogen sind. Denn es heißt: Und Sabel ward ein Schäfer, Cain aber ward ein Ackermann. Waren beyde nützliche Handthierungen im menschlichen Leben, davon sich ieglicher künfftig nähren solte, und haben also diese beyde Lebens-Arten sie vor Gott eigentlich nicht unterschieden, so daß der Schäfer um seiner Handthierung willen besser als der Ackermann um der seinigen willen vor Gott gewesen wäre, sondern hiernach war einer wie der andere, und suchet man also an

solchen äusserlichen Umständen nicht zu leben.

Endlich geschiehet auch dieser beyden Brüder gottesdienstlicher Werke, so sie mit einander zu gewissen Zeiten einst verrichtet haben, Meldung; und diese sind in diesem Handel um so viel weniger zu übergehen, weil eben daran der böse Cain zu seiner bösen That Gelegenheit genommen hat. Es heist davon in unserm Text: Es begab sich aber nach etlichen Tagen, daß Cain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes. Und Habel brachte auch von den Erstlingen seiner Heerde und von ihren Fetten. So thaten denn beyde Brüder insgemein ein äusserlich Werk, welches bestand in opfern; Cain zwar, weil er ein Ackermann war, von den Früchten des Feldes, Habel aber, als ein Schäfer, von den Erstlingen seiner Heerde und von ihren Fetten. Da dann die Sache selbst es mit sich bringt,

get,
cher
das
selbst
geler
font
Got
in d
Ma
erim
nich
Ca
trete
des
stech
gen,
Tod
söhn
Ada
Opf
ten,
des
im G
sie d

get, daß sie zu dieser Art gottesdienstlicher Berrichtungen von ihren Eltern dasjenige werden gelehret seyn, was sie selbst erst von GOTT nach dem Fall gelernet hatten. Denn die Vernunft konte sie ja das nicht lehren, daß der Gottesdienst der Menschen von nun an in dergleichen Opfern bestehen solte. Man hat aber sich hiebey abermal zu erinnern der ersten Verheißung, da es nicht allein geheissen, daß des Weibes Samen der Schlangen der Kopf zertreten, sondern daß auch die Schlange des Weibes Samen würde in die Ferse stechen, d. i. ihn martern und creuzigen, und also auch durch Leiden des Todes die Menschen mit GOTT versöhnen. Da hat denn nun Gott selbst Adam und Eva unterwiesen, was für Opfer sie ihm insonderheit bringen solten, wobey sie sich des künftigen Leidens des Erlösers der Welt erinnerten und im Glauben stärckten. Davon haben sie denn, wie gesagt, ihre Kinder und

Nach-

Nachkommen wieder treulich unter-
richtet.

Diß voraus gesetzt, that nun Cain
und Habel, was sie von ihren Eltern
gelehret waren. Aber mit was für
effect und Wirkung? Davon heist
es: Und der **HER** sahe gnädiglich
an Habel und sein Opfer; aber
Cain und sein Opfer sahe er nicht
gnädiglich an. Unser sel. Lutherus
hat hiebey wohl bemercket, daß das
Ansehen **GOTTES** vornehmlich und zu-
erst auf die Person, und so dann auf
dieser Brüder Opfer gegangen sey:
Womit Moses anzeiget, daß die Ur-
sach, warum **GOTT** Habel und sein
Opfer gnädiglich angesehen habe, und
warum er hingegen Cain und sein
Opfer nicht gnädiglich angesehen, nicht
in dem Unterscheid der Opfer, sondern
in dem Unterscheid der Herzen, die da
geopfert haben, zu suchen sey. Fra-
gen wir also: Warum denn Habel und
sein Opfer **GOTT** dem **HERN** ge-
fallen,

fallen
Opfer
Epist
den
Opfer
welc
hat,
zeug
dens
er ge
nur d
ohne
künft
ohne
kenn
und
tigke
faller
alles
der b
den k
muth
gläub
daher



fallen, und warum ihm Cain und sein
Opfer nicht gefallen? so spricht die
Epistel an die Ebr. c. IX. 4: Durch
den Glauben hat Abel ein grösser
Opfer gethan, denn Cain, durch
welchen er Zeugniß überkommen
hat, daß er gerecht sey, da GOTT
zeugete von seiner Gabe; und durch
denselbigen redet er noch, wiewol
er gestorben ist. So hatt denn Cain
nur das äusserliche Werk gethan, aber
ohne Glauben an den HERRN, den
künftigen Weibes-Samen, mithin auch
ohne Busse und Bekehrung, ohne Er-
kenntniß seines tiefen Verderbnisses,
und der ihm nöthig thueden Gerech-
tigkeit des Messia, wenn er GOTT ge-
fallen und selig werden wolle. Das
alles war aber bey Abel anzutreffen;
der brachte sein Opfer im Glauben an
den künftigen Messiam in wahrer Ar-
muth des Geistes, in Demuth und im
gläubigen Vertrauen auf Christum:
daher bekam er Zeugniß, daß er gerecht
sey,

sey, da Gott zeugete von seiner Gabe, (etwa durch ein vom Himmel herabfallendes Feuer,) und durch solchen seinen Glauben redet er auch noch zu uns und spricht: Wenn ihr wollet, daß Gott euer Opfer, Gottesdienst und Gebet gefallen soll, so verlaßt euch auch auf kein äußerlich Werk, sondern demüthiget euch vor Gott, und nehmet im Glauben das Opfer Christi an, um welches willen ihr allein Gnade und Barmherzigkeit vor Gott erlangen werdet.

Anderer Theil.

Sernächst kömmt nun H. Moses auch auf die Beschreibung der gottlosen That selbst des Cains, des Bruder-Mörders, doch so, daß er die unmittelbar vorhergegangene göttliche Verwarnung vor derselben nicht verschweiget. **GOTT** sahe nemlich

lich,
heit i
Herz
als s
Opfer
wie s
Haf
der C
Men
gebor
Da e
ne C
sein
heit u
mit s
Cain
hören
war
quill
HE
grin
let s
also
du a

lich, wie sich das Geheimniß der Bos-
 heit in allerley schlimmen affecten im
 Herzen Cains regete und hervorthat,
 als sein Opfer nicht so gut als Abels
 Opfer von ihm angesehen ward, und
 wie solche affecten, als Zorn, Grimm,
 Haß und Neid gleichsam das Ey und
 der Same wären, daraus bey diesem
 Menschen der Bruder-Mord würde
 geboren werden. Denn so heist es ja:
 Da ergrimmete Cain sehr, und sei-
 ne Geberde verstellete sich, oder
 sein Angesicht verfiel ihm für Bos-
 heit und Mißgunst über Habel, daß der
 mit seinem Opfer besser bey Gott als
 Cain angeschrieben seyn sollte. Da
 hörete er nun die nachdrückliche Ver-
 warnung vor dem ihm im Herzen schon
 quillenden Bruder-Mord, indem der
 Herr ihn also anredete: Warum er-
 grimmeest du? und warum verstel-
 let sich deine Geberde? Ist's nicht
 also? wenn du fromm bist, so bist
 du angenehm; bist du aber nicht
 fromm,

fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür. Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie. Die Meynung Gottes war diese: Er Cain sey ja selbst Ursache daran, daß d. r. Herr ihn und sein Opfer nicht gnädiglich ansehen könne: wäre er fromm, das ist, stünde er in wahrer Busfertigkeit und glaubte an den verheissenen Weibes. Samen Christum, so würde er nicht weniger als sein Bruder angenehm seyn, und Vergebung seiner Sünden überkommen. Weil es ihm aber an Busse und Glauben fehlte, so ruhete die Sünde vor der Thür, das ist, er machte ihm selbst ein böses und verdammendes Gewissen, indem die Sünde, der er doch ausser der Ordnung der Busse und des Glaubens nicht los werden könne, vor der Thür seines Herzens ruhete und bey ihm Wache hilete. Aber, spricht er, laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie. Wie ein Mann dem Weibe die

die S
muß,
ter we
was d
welch
sichte
re Zu
nes G
Cain
und
wie s
schul
er ni
inder
war
mit
bald
da si
ren,
wür
bey
bi,
sage
ther

die Herrschaft über sich nicht einräumen
 muß, sondern ihren Willen ihm un-
 terwerffen; also thue du auch nicht,
 was die Sünde von dir begehret, durch
 welche Satan dich wie den Weizen zu
 sichten suchet, sondern überwinde ih-
 re Zumuthungen durch melne und mei-
 nes Geistes Kraft. O wie wohl hätte
 Cain gethan, wenn er solchen Rath
 und Verwarnung hätte angenommen!
 wie so grosser Missethat würde er un-
 schuldig geblieben seyn! Aber das that
 er nicht, sondern fiel erst in Heuchelei,
 indem er, als ob er die göttliche Ver-
 warnung noch so wohl aufnahm, zwar
 mit seinem Bruder freundlich redete,
 bald aber nach ersehener Gelegenheit,
 da sie mit einander auf dem Felde wa-
 ren, sich wider ihn erhob und ihn er-
 würgete. Von Habel mögen wir da-
 bei wol gedencken an das Wort Jaco-
 bi, das er zu den ungerechten Reichen
 saget cap. V. 6: Ihr habt verur-
 theilet den Gerechten und getödtet,

tet, und er hat euch nicht widerstanden. Wie und durch was für ein Instrument der böse Mensch diese Frevelthat ausgeübet, ist nicht gedacht, ist uns auch nicht daran gelegen, ob wir solches wissen oder nicht.

Dritter Theil.

SIr kommen nunmehr zum III. auch auf die göttliche Ahndung und Bestrafung dieser wider das fünfte Gebot entseßlichen That des Bruders Mords des Cains. Gott macht den Anfang davon durch die angestellte inquisition bey Cain, indem er bey ihm nachfragte: Wo ist dein Bruder Zabel? nicht, als ob er solches nicht selbst geroußt, sondern so fragt er als Richter in der Sache; eben als wie er auch Adam nach seiner ersten Versündigung fragte: Wo bist du? Aus
der

Der
nicht
dani
seiner
aber
digke
Ich
Bru
tete
du
Br
von
Du
du n
gen:
Blu
der u
ford
von
richt
liche
seyf
Ma
Bru

Der Nachfrage Gottes an Cain wird nicht unbillig geschlossen, daß GOTT damit nicht undeutlich einem leglichen seinen Nächsten befohlen habe. Cain aber schien diß gar nicht für seine Schuldigkeit zu erkennen, und antwortete: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter seyn? Aber wie lautete die göttliche Antwort: Was hast du gethan? die Stimme deines Bruders Blutes schreyet zu mir von der Erden. Als spräche er: Du stellest dich unwissend, als hättest du nichts Böses und unrechtes begangen: aber die Stimme des vergossenen Bluts verräth dich, wie du der Mörder und Todtschläger dessen bist, und fordert deswegen Rache und Straffe von mir. Darum folgte denn der richterliche Ausspruch über diese entsetzliche Frevelthat: Und nun verflucht seyst du auf der Erden, die ihr Maul hat aufgethan, und deines Bruders Blut von deinen Händen

em

empfangen. Wenn du den Acker
bauen wirst, soll er dir fort sein
Vermögen nicht geben; unstat
und flüchtig solt du seyn auf Er-
den. War gewiß, wer es recht be-
dencket, eine schreckliche Ahndung und
Straffe des Bruder-Mörders. Und
nun, hießes, verflucht seyst du von
der Erden, oder, wie man es von ein-
ander unterscheiden und den Text lesen
möchte: Und nun verflucht seyst
du, (ist eins,) des Segens hast du
dich unwerth und verlustig gemacht,
und hast von nun an den Fluch und die
Unseligkeit wie ein Hemd angezogen.
(Das andere ist,) daß du solt von
der Erden, oder von dem Lande,
worin doch einige Gemeinde der Hel-
ligen war, und das das Blut deines
Bruders von deinen ungerechten und
grausamen Händen empfangen und in
sich getruncken hat, verstoßen und
verworfen seyn. Ja wo du dich auch
in der Welt aufhältst, wird dir der
Fluch

Fluch
te,) n
dir
gebe
sünd
unru
heru
den
nun
Her
den
mög
volle
Blin
der
gen
wied
Mit
len
re q
und
deho
best
und

Fluch nachgehen, so daß, (ist das drit-
 te,) wenn du den Acker bauest, er
 dir hinfort sein Vermögen nicht
 geben soll. Dazu solt du unstät und
 flüchtig seyn auf Erden, ein böses,
 unruhiges, jagendes Gewissen mit dir
 herum tragen, und vor einem rauschen-
 den Blat dich fürchten. Was thut
 nun hierauf Cain? Er sprach zu dem
 HERRN: Meine Sünde ist grösser,
 denn daß sie mir vergeben werden
 möge. War eine Verzweifelungs-
 volle Rede, die zugleich von Cairns
 Blindheit an der Überschwinglichkeit
 der Gnade des Weibes-Samens ge-
 gen alle nur ernstlich und wahrhaftig
 wiederkehrende Sünder Zeugniß gab.
 Mit solcher seiner Verzweifelungs-vol-
 len Rede verknüpft er denn noch ande-
 re querelen, die insgesamt ein böses
 und erschrockenes Gewissen zum Grun-
 de haben. Siehe, spricht er, du treis-
 best mich heute aus dem Lande,
 und muß mich vor deinem Ange-
 sicht

B

sicht

sicht verbergen, ich darf mich an dem Ort, wo du dein Gnaden, Angesicht offenbarest, und wo dir von denen, die dich angehören, gedienet wird, nicht weiter betreten lassen, so wirds geschehen, daß mich todtschlage, wer mich finde; ich muß unstätig und flüchtig seyn auf Erden. So wird mirs gehen. Nun ist zwar aus dem folgenden zu sehen, wie **GOTT** dem **HERN** damals nicht gefallen, mit der Strafe, die Cain fürchtete und die **GOTT** nach der Sündfluth auf den Todtschlag gesetzt hat, daß, wer Menschen Blut vergeußt, deß Blut auch durch Menschen vergossen werden solle, ihn, den Cain, zu belegen, sondern durch das an ihm gemachte Zeichen solches zu verhindern. Ob aber die über Cain inmittelst verhängte Strafe träglicher und leichter als die Hinrichtung mit dem Schwert gewesen sey, it. was **GOTT** nach seiner Weisheit für Ursache der Nachlassung
der

Der
dav
vers

S
N
öffe
Ge
mit
sch
fall
len.
grä
Be
So
dar
ver
des
nic
in
sag

der ordentlichen Straffe gehabt habe ,
davon ist nicht nöthig , dißmal ein meh-
rers zu gedencken.

Zueignung.

Sob diß , Geliebte , ist nun die
Historie des entsetzlichen Bru-
der-Mords , oder der ersten
öffentlichen Ubertretung des fünften
Gebots , die Moses unter den ersten
mit seyn lassen , welche er unter den Ge-
schichten nach dem kläglichen Sünden-
fall der Nachwelt hat hinterlassen wol-
len. Wer siehet nicht daraus , wie
gräulich und unaussprechlich groß das
Verderben seyn müsse , womit die alte
Schlange nach eingeführter Sünde
das Herz der Menschen angestreckt und
vergiftet hat , indem auch ein Bruder
des andern bey aller dessen Unschuld
nicht verschonet , sondern seine Hände
in seinem Blut gewaschen hat. Ich
sage , daß solches bey aller Unschuld des

ermordeten Bruders geschehen seyn. Johannes der Evangelist und Apostel des HERRN fraget ausdrücklich nach der Ursache des verübten Bruder Mords 1 Epist. III. 12. Warum, fraget er von Cain, der von dem Argen war, erwürgete er ihn? und antwortet: daß seine Werke böse waren, und seines Bruders gerecht. Mancher möchte denken: Wie kan doch das immer mehr die Ursache des verübten Bruder Mords gewesen seyn, daß Cains Werke böse und seines Bruders Werke gerecht gewesen? Des hätte ja Cain sich vielmehr erfreuen und sich durch die guten Werke seines Bruders, die in Busse, Glauben und Heiligkeit des Lebens bestunden, bessern als sich dadurch zu Mord und Blutvergiessen bewegen lassen sollen. So möchte man freulich gedencken. Aber es ist nun einmal so: darum daß Cains Werke böse und seines Bruders gerecht waren, darum hat Cain den Abel erwürget.

Wäre

Wäre dieser gottlos und ein Heuchler
 gewesen, würde die entsetzliche That
 des Cains etwa unterblieben, und zwi-
 schen beyden eine mehrere Vereinigung
 der verderbten Natur nach gewesen
 seyn. So aber sah man schon in dem
 ersten Bruder-Paar die Erfüllung des
 Wortts: Ich will Feindschaft setzen
 zwischen dir und dem Weibe, zwi-
 schen deinem Samen und ihrem
 Samen. Denn wir sehen, wie Sa-
 tanas in denen, die seines Theils sind,
 den Haß gegen das wahrhaftige Gute
 in den Menschen erwecken, und die dar-
 aus herkommende Mißgunst zu einem
 Antriebe, das abscheulichste Böse zu
 wirken, gebrauchen kan. Darum ist
 ein überaus böses und höchst gefährli-
 ches Stück, wenn der Mensch den
 Haß gegen das wahrhafte Gut in sei-
 ner Seele aufkommen läßt, demselben
 nachhänget und einen Gefallen daran
 trägt. Dieser Haß machet zwar nie-
 mand vor menschlichem Gericht eini-

ges Verbrechens schuldig, (denn menschliche Gerichte gehen nur auf das, was vor Augen ist;) aber wol beschuldiget solcher den Menschen vor dem Gericht Gottes. Darum Johannes die bedenkliche Wort saget: Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. 1 Ep. III. 15. O wie hohe Ursach hat doch denn der Mensch, weil ihm doch derselbe Haß vermöge der Erbsünde angeboren und natürlich ist, wider denselben mit Ernst zu kämpfen, in die Gemeinschaft Christi, des verheissenen Weibes Samens, über zu treten, und sich davon gründlich zu reinigen. Nichts anders meldete Gott, da er, wahrnehmende den Haß und die Mißgunst des Cains gegen Abels seinen Bruder, zu ihm sagte: Die Sünde ruhet vor der Thür: aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie. Lassen sich

sich
wer
sie
und
we
del
ist
ber
bel
un
K
te
se
Le
fi
30
w
fo
h
2
3
i
r



sich die Menschen nicht dazu bringen, so werden daraus solche Leute, die, wenn sie auch gleich äußerlich keine Mörder und Todtschläger frommer Christen werden, doch den Weg Cains wandeln, wie der Apostel Judas redet, das ist, die Cains Sinn und Gemüth haben, sich bloß mit dem opere operato behelfen, und an denen sie mehreres und besseres sehen, und die sie auf die Kraft der neuen Geburt und den Gottesdienst im Geist und Wahrheit weisen, hassen und verfolgen. Solche Leute hatte dort der Herr Jesus vor sich, zu welchen er sprach Matth. XXIII. 30. 31. 32. 35. Ihr sagt zwar: Wären wir zu unster Väter Zeit gewesen, so wolten wir nicht mit ihner theilhaftig seyn an der Propheten Blut. Aber, thut er hinzu, so gebet ihr zwar über euch selbst Zeugniß, daß ihr Kinder seyd derer, die die Propheten getödtet haben. Wolan, sagt er endlich, erfüllet auch ihr das

Maasß eurer Väter. Ihr seyd kein
 Haar besser, sondern werdet eben das
 thun, und eben den Mord- und Ver-
 folgungs-Geist an denen, die ich zu
 euch senden werde, beweisen, den eure
 Väter an den vorigen Propheten be-
 wiesen haben; auf daß über euch
 komme alle das gerechte Blut, das
 vergossen ist auf Erden, von dem
 Blut des gerechten Abels bis aufs
 Blut Zacharias, Barachia Sohn,
 welchen ihr getödtet habt zwis-
 schen dem Tempel und Altar. Und
 was solten es anders für Leute gewesen
 seyn, von welchen der Herr JESUS
 zu seinen Jüngern sagte: Gedencet
 an mein Wort, das ich euch gesagt
 habe: Der Knecht ist nicht grösser,
 denn sein Herr. Haben sie mich
 verfolgt, sie werden euch auch
 verfolgen: haben sie mein Wort
 gehalten, so werden sie eures auch
 halten Joh. XV. 20. Ja waren es
 nicht Leute aus dem geistlichen Orden,
 zu

zu de
 Eing
 Ihr
 Me
 gesa
 geh
 euer
 mag
 Cain
 sich
 unte
 ger
 auf
 Urfo
 der
 geg
 mal
 gen
 bitt
 Ele
 auf
 der



zu denen der HERR sagte, wie wir
Eingangs gehöret haben Joh. VIII. 40:
Ihr suchet mich zu tödten, einen
Menschen, der euch die Wahrheit
gesagt, die ich von meinem Vater
gehöret habe. Das hat Abraham,
euer Vater, nicht gethan. Das
mag man wol glauben: die Zahl der
Cains Brüder ist grösser, als man
sich einbildet, und daß mancher dar-
unter gehöret, der von sich nichts weni-
ger als so was gedencket.

Doch hat freylich der verbotene
äußerliche Todtschlag auch noch andere
Ursachen mehr, die aber in gesamt in
der tieffen Verderbniß der Menschen
gegründet sind; wovon wir aber dieß-
mal eben nicht weiter sagen wollen.

Ah! laßet uns alle den lebendi-
gen Gott, den Liebhaber des Lebens,
bitten, daß er sich des allgemeinen
Elendes und Verderbens, das noch
auf dem Erdboden herrschet, und das
der Fürst der Finsterniß in die Herzen

19015

B 5

der

der Menschen eingeführet hat, erbarmen, einen jeglichen durch wahre gründliche Bekehrung zu JESU Christo von aller Sains Art reinigen, und in dessen Geist und Sinne beständig zu wandeln Gnade und Kraft verleihen wolle.

Schluß-Seufzer.

O heiliger GOTT, der du nicht Lust hast am Tode und Verderben der Menschen, sondern daß sie sich bekehren und leben; thue diese Barmherzigkeit an uns allen um Christi willen, der da ist der Fürst des Lebens und Herzog unserer Seligkeit, Amen.

Zwey

Zwey Gebetlein
aus
Joh. Arnds Paradis, Gärtlein
über das fünfte Gebot.

Das I. Gebet.

Um Sanftmuth.

Nach Herr JESU Christe,
du übergütiges, sanftmüthi-
ges, holdseliges, freundliches,
mildes und liebreiches Herz! ich
bekenne und klage dir, daß ich lei-
der von Natur sehr zum Zorn
und Rachgier geneigt bin, dich,
auch, o du langmüthiges Herz,
und meinen Nächsten oft damit
beleidiget habe. Ach vergib mir
solchen meinen ungerechten Zorn,
Eifer, Rachgier und Feindschaft,
B 6 damit

damit ich mein Herz, ja mein Leib
 und Seele bisflecket und verun-
 reiniget, auch dem Satan und
 seinen Wercken in mir Raum
 und Statt gegeben habe. Nimm
 die harte Straffe von mir, die
 du dräuest: daß die Zornigen
 und Todtschläger des höllischen
 Feuers schuldig seyn, und das
 Reich Gottes nicht ererben sol-
 len. Gib mir, o du sanftmü-
 thiges Herz, deine heilige Sanft-
 muth; lehre mich meinen Zorn
 und alle böse Neigungen däm-
 pfen und durch Langmuth über-
 winden; gib daß dein Wort in
 mir kräftig sey und mein Herz
 reinige und ändere, da du sprichst:
 Lernet von mir, denn ich bin
 sanftmüthig; und abermal
 (Matth. V. 5. 6. 7.) Selig sind
 die

die
 wer
 Ge
 den
 der
 Ba
 den
 Ach
 der
 mu
 em
 ma
 wie
 folg
 (1
 sche
 de,
 son
 der
 die
 Di

die Sanftmüthigen, denn sie
 werden das Erbreich besitzen:
 Selig sind die Friedfertigen,
 denn sie werden Gottes Kin-
 der heißen: Selig sind die
 Barmherzigen, denn sie wer-
 den Barmherzigkeit erlangen.
 Ach besprenge mein Herz mit
 der Gelindigkeit deiner Sanft-
 muth, daß ich nach deinem Ex-
 empel gelinde sey gegen jeder-
 man, meine Beleidiger nicht
 wieder beleidige, meine Ver-
 folger nicht wieder verfolge;
 (1 Petr. II. 23.) nicht wieder
 schelte, wenn ich gescholten wer-
 de, nicht dräue, wenn ich leide,
 sondern es alles dem heimstelle,
 der da recht richtet, und dem
 die Rache gebe, der da saget:
 Die Rache ist mein, Ich will
 ver-

vergeltten, spricht der HERR.
 Gib, daß ich aus wohlthätiger
 gelinder Sanftmuth meine Fein-
 de speise, wenn sie hungert,
 und trände, wenn sie dürstet.
 Denn so thust du mir, o freund-
 licher, langmüthiger HERR
 JESU Christe, wie viel Ge-
 brechen hältst du mir zu gut!
 wie viel Sünde vergibst du mir!
 deckest zu, heilest, duldest und
 trägst dieselbe, und thust mir
 über das noch unzehlig viel Gu-
 tes, und überwindest mich mit
 Wohlthat und Güte, hörest
 nicht auf mir Gutes zu thun,
 und lässest dich meine Undank-
 barkeit und Bosheit nicht von
 deiner Güte abwenden. Ach
 gib mir auch ein solch freundli-
 ches, gütiges Herz, daß ich
 mich

mic
 wir
 Gu
 ich
 heil
 ge,
 Lät
 bel
 ses
 45
 che
 dig
 mi
 Ri
 ter
 gel
 bö
 san
 wi
 ne
 m



mich das Böse nicht lasse über-
 winden, sondern das Böse mit
 Gutem überwinde. Gib, daß
 ich meines Nächsten Schwach-
 heit mit Gelindigkeit tragen mö-
 ge, daß ich nicht Raum gebe dem
 Lästerer, auch so mich iemand
 beleidiget, nicht fluche noch Bö-
 ses wünsche: (Matth. V. 44.
 45.) sondern segne die mir fluch-
 chen, für die bitte, so mich beleit-
 digen, Gutes thu denen, so
 mich verfolgen, auf daß ich ein
 Kind sey unsers himmlischen Va-
 ters, der seine Sonne läset auf-
 gehen und scheinen über gute und
 böse. Gib mir einen stillen,
 sanftmüthigen, friedfertigen, ge-
 wissen neuen Geist, daß ich kei-
 nen Groll und Widerwillen in
 meinem Herzen behalte, daß ich
 die

die Sonne über meinem Horn
 nicht lasse untergehen: daß ich
 mich nicht freue, wenn es mei-
 nen Feinden übel gehet, sondern
 Mitleiden mit ihnen habe, und
 keine Feindschaft im Herzen,
 Geberden, Angesicht, Worten
 und Wercken erscheinen lasse;
 sondern gegen iederman seyn mö-
 ge mit dem Herzen mitleidig,
 mit Worten freundlich, mit Ge-
 berden höflich, mit Wercken
 wohlthätig, auf daß mein Ge-
 bet nicht verhindert, meine Hoff-
 fung nicht zuschanden, mein Got-
 tesdienst nicht verwerflich wer-
 de, auf daß auch meine Schwach-
 heit von andern hinwieder mit-
 leidig getragen werde. Ach laß
 mich erkennen, daß ich noch viel
 grösserer Schmach würdig bin,
 weil

wei
 den
 be
 und
 mei
 Her
 Her
 u



weil ich dich mit meinen Sün-
den in deiner Creuzigung ha-
be helfen schmähen, verspotten
und verspöhen: Vergib mir
meine Sünde, und schleuß mein
Herz in dein sanfmüthiges
Herz, daß meine Seele in dir
und in deinem Herzen ewig
Ruhe finden möge,
Amen.

☉) : o (☉

Das

Das II. Gebet.
Wider den Zorn.

NACH HERR JESU CHRISTE, DU
freundliches, langmüthiges,
liebreiches, sanftmüthiges, ge-
duldiges Lämmlein Gottes, DU
weißt und erkennest meine hoch-
verderbte Natur besser, denn ich
selbst, wie sie durch den grimmig-
gen Löwen, die alte giftige Schlange
den Satan vergiftet und zer-
stört ist: Ach wie ist dieser Affect
unfers verderbten Herzens vor
andern so heftig, so unsinnig, so
grimmig! wie bald ist doch ein
Mensch zum Zorn zu bewegen!
mit einem kleinen Lüftlein oder
Wörtlein ist dieser hitzige feuri-
ge Affect aufgeblasen, also, daß
man oft in einem Augenblick ver-
gisset,

gisset
daß
gen
Ba
Ge
G
feli
wa
in
me
wi
ge
G
S
de
lig
be
G
re
de
fe



gisset, daß man ein Mensch ist,
daß man sterblich ist: im Au-
genblick ist verloschen alle Liebe,
Barmherzigkeit, Sanftmuth,
Geduld, Demuth, Langmuth,
Gütigkeit, Freundlichkeit, Leut-
seligkeit, dabey man sonst rechte
wahre Christen kennet, und dar-
in die Generosität und Adel
menschlicher Natur bestehet. Ach
wie bald ist durch den grimmi-
gen Zorn aus dem schönen Bilde
Gottes ein Bild des grimmigigen
Satans gemacht, Gottes Hul-
de und Gnade verlohren, der Hei-
lige Geist, der Geist des Friedes
betrübt, ja ausgestossen, das Reich
Gottes in unsern Herzen zerstö-
ret, welches ist Friede und Freu-
de im Heiligen Geist; die Selig-
keit in die höchste Gefahr gesetzt;
das

, du
iges,
ge
du
hoch
n ich
nmi
stau
zer
ffect
vor
s, so
ein
gen
oder
euri-
daß
ver-
iffet,

das Kennzeichen eines wahren
 Christen und Gliedes Christi
 verlohren, der elende Leib ge-
 kränket, die Kräfte der Gesund-
 heit zubrochen, der Schlag, ja
 der Tod, und viel andere Kranck-
 heiten verursachet, ja oft durch
 Zerrüttung der Sinne und Zee-
 streuung der Geisterlehn des Le-
 bens, so im Herzen wohnen,
 Wahnsinnigkeit erzeiget, ja oft
 des leidigen Zersfelds Besetzung
 verursachet. Ach du freundli-
 cher, gnädiger, langmüthiger
 GOTT und Vater, lehre uns
 das bedencken, daß wir zu solchem
 grossen Unfall und Uebel nicht
 Ursach geben, unsern Leib und
 Seele durch den leidigen Zorn
 nicht in Gefahr stürzen. Gib
 uns eine solche Sanftmuth, daß
 wir

wir
 nicht
 auch
 sterb
 seyn
 schen
 G
 den
 seyn
 den
 Me
 den
 ist
 und
 und
 and
 dod
 daß
 Gn
 fen
 selb

wir die Sonne über unserm Zorn nicht lassen untergehen, daß wir auch nicht Raum geben dem Lästerer; daß wir mögen langsam seyn zum Zorn; denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor GOTT recht ist: so kan auch bey den Zornigen keine Weisheit seyn, denn der Zorn verhindert den Geist und das Gemüth des Menschen, daß er nicht sehen und dencken kan, was recht ist. So ist auch unter den Hoffärtigen und Ehrgeizigen immer Zorn und Zand. Ach wir zürnen mit andern so bald, und versehen doch selber so leicht und gering, daß wir selbst wol alle Stunden Gnade und Erbarmung bedürfen. Ach wie oft rächen wir uns selbst unbillig, ja unsinnig, und grei-

hren
risti
ge
und
ja
and
urch
Zee
er
nen,
oft
ung
ndli-
iger
uns
hem
nicht
und
orn
Gib
daß
wir

greifen dir in dein Gericht, und nehmen dir die Rache, so dir allein gebühret, das sich oft deine Rache umwenden muß wider uns selbst. Ach wie oft wiederfähret uns etwas, das gar recht ist, nach deinem heimlichen Gericht und verborgenen Rath, darüber wir so hoch zürnen, dadurch du doch unsere Geduld und Demuth probiren wilt. Ach Gott, du bist allein gerecht, und deine Gerichte sind gerecht, deine Rache ist billig; aber ich bin ungerecht, mein Urtheil ist oft unrecht, meine Rache ist sündhaftig. O HErr JESU Christe, du Brunn der Gütigkeit und Langmuth, du Richtschnur aller Tugend und Gelindigkeit, pflanze in mir deine Sanftmuth und Geduld, er-
neure

neu
den
XX
lich
ne
lich
liche
nem
wir
nich
gese
wer
heis
Laf
unf
thu
sege
bit
das
fer
we

neure und reinige mein Herz von
den häßlichen Affecten; (Ezech.
XXXVI. 26.) Gib mir ein mensch-
lich Herz, und nimm das steiner-
ne Herz hinweg; gib mir ein geist-
lich Herz, und nimm das fleisch-
liche Herz hinweg. Laß uns dei-
nem Exempel nachfolgen, wenn
wir beleidiget werden, daß wir
nicht wieder schelten, wenn wir
gescholten werden, nicht dräuen,
wenn wir leiden, sondern es dir
heimstellen, der du recht richtest.
Laß uns deinem Exempel nach
unsere Feinde lieben, und gutes
thun denen, die uns verfolgen, die
segnen, die uns fluchen, für die
bitten, die uns beleidigen; auf
daß wir Kinder seyn mögen un-
sers lieben Vaters im Himmel,
welcher seine Sonne läßt aufge-
hen



hen über Gute und Böse; daß
wir uns nicht lassen das Böse
überwinden, sondern daß wir
das Böse überwinden mit Gu-
tem, um deines heiligen Na-
mens Ehre willen.
Amen.



S

Aus d

S
D

IOH.
Pass

Der Ju

S



154407

ULB Halle

3

003 948 595



su

AB 154407

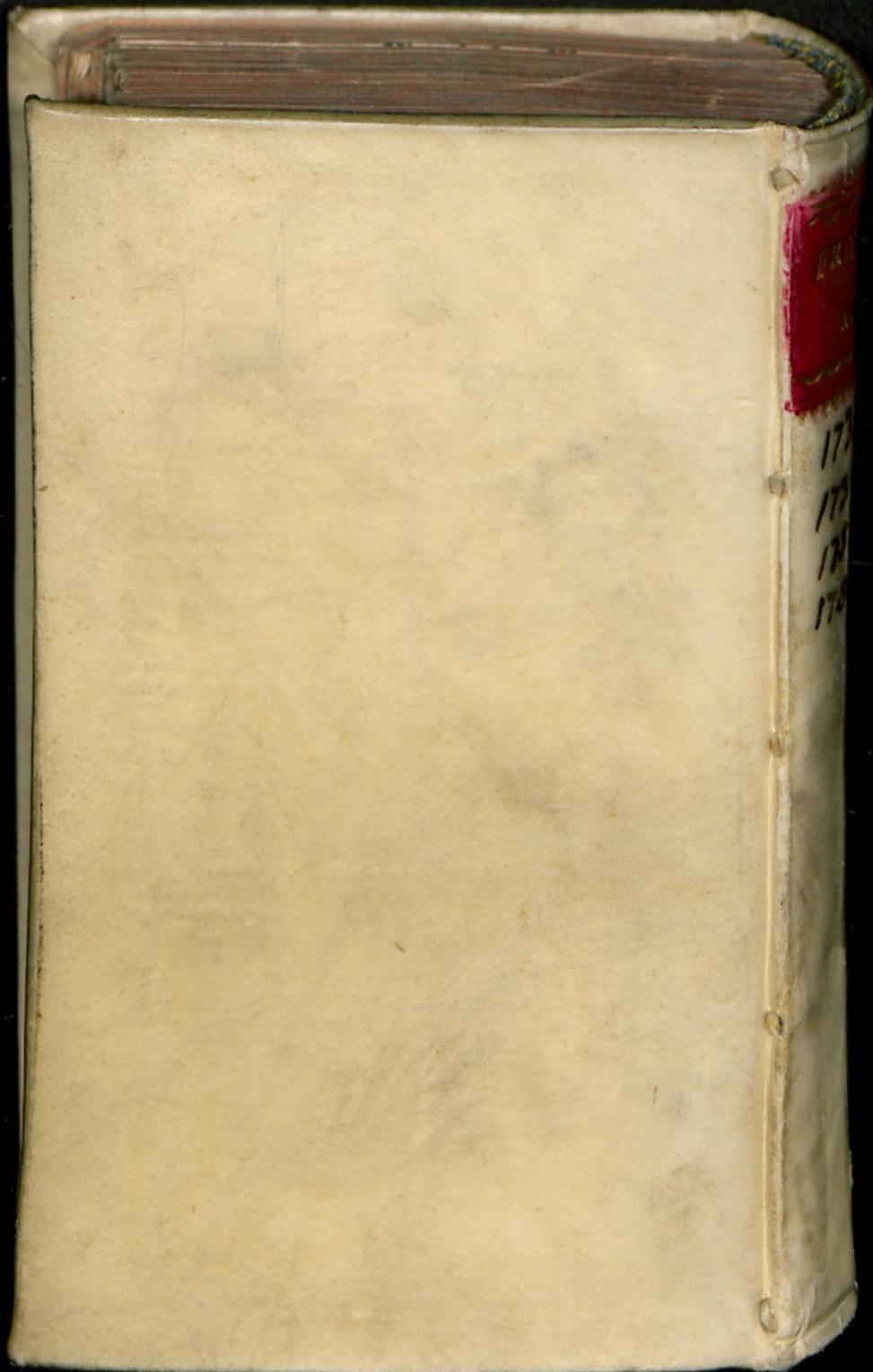
(1)

204

R

die
ste
de
rn
sic
ms
it
zu
us
sic
as
an
uf
nd
eit
de

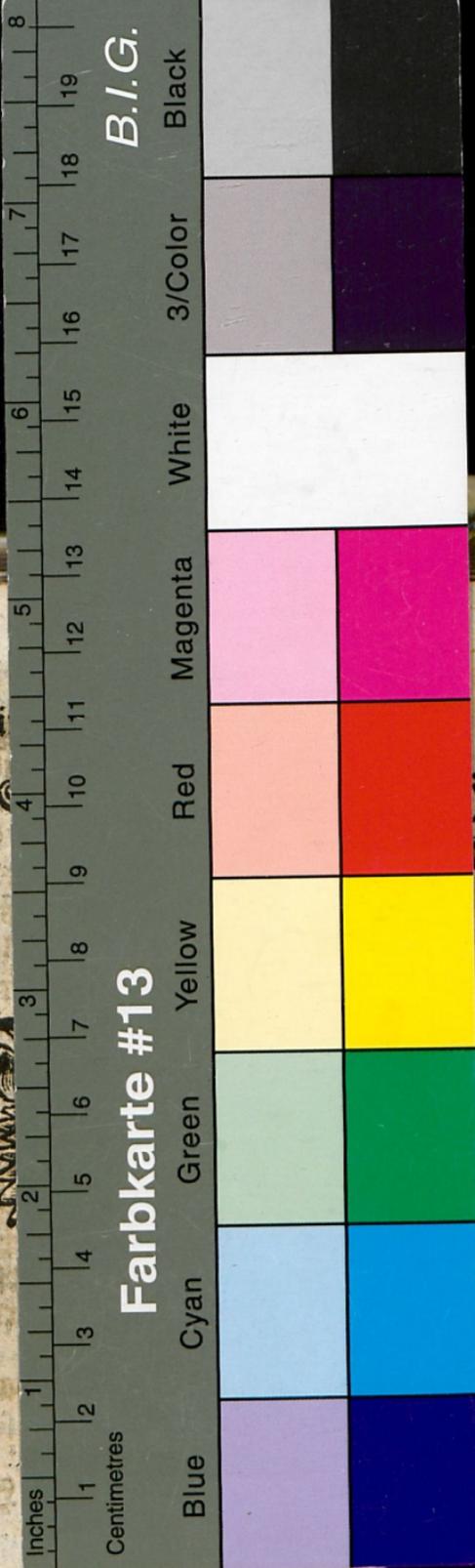




Red label with illegible text.

177
177
177
177





5

Die Ubertretung
Des
Fünften Gebots
Durch Erläuterung desselben
aus der
Geschichte Cains,
des ersten Bruder-Mörders,
1 B. Mos. IV. i. u. s. w.
In einer
Catechismus-Predigt
den 7. Mart. 1735. in der Kirche zur
Lieben Frauen in Halle
vorgestellt
von
H. ANASTAS. Freylinghausen,
Past. zu St. Ulrich und des Gymnaf. Scholarcha.
Jugend in den Schulen des Wäpse- hauses nach gehaltenem
Herbst-Examine A. 1737. ausgetheltet.



ALLE, in Verlegung des Wäpsehauses, 1737.